

München, August 1909.

5. Vortrag.

Der Mensch
ohne Einfluß
des äußeren
Schleiers

Den Menschen, die die Einweihung gesucht haben, war die Tatsache bekannt, daß man die Geisteswelt trifft, wenn man einerseits den äußeren Schleier und andererseits den inneren Schleier durchdringt. Deshalb finden wir bei den alten Völkern der Erde die Unterscheidung zwischen oberen Göttern und unteren Göttern; und in den Mysterien aller Zeiten wurde gesagt, daß man auf einer bestimmten Stufe der Einweihung vor die unteren und oberen Götter hiatrete; aber es wurde auch immer in einer ganz verschiedenen Weise behandelt die Welt der oberen Götter und die der unteren.

Der Mensch ist nicht imstande, weil er ohne Einfluß ist auf die äußere Sinneswelt, durch seinen eigenen Inhalt diese Sinneswelt zu verderben; sie ist ihm gleichsam hingestellt von den geistigen Wesenheiten, die sich in ihr offenbaren.

Veränderung
des inneren
Schleiers durch
den Menschen

In einer anderen Lage ist der Mensch seiner eigenen inneren Welt gegenüber. Wie er fühlt, wie er will, wie er denkt, das hängt davon ab, ob der Mensch mehr oder weniger vollkommen ist. Den Schleier also, welchen unsere Seele in ihrem Innenleben hinbreitet über die geistige Welt, den verändert der Mensch durch sein eigenes Verhalten. So ist es leicht einzusehen, daß bei einem verdorbenen, wenig entwickelten Innern auch beim Aufsteigen in die geistige Welt oder beim Hinabsteigen zu den unteren geistigen Wesenheiten Zerrbilder geschaffen werden können.

Deher kam es so, daß man durch alle Zeiten hindurch unterschied zwischen dem Aufstieg zu den oberen Göttern und dem Hinabstieg zu den unteren Göttern, und daß man das Hinabsteigen als etwas wesentlich Gefährlicheres ansah als das Hinaufsteigen zu den oberen Göttern; daß man deswegen bei diesem Wege in die geistige Welt ganz besonders hohe Anforderungen stellte an die Zöglinge der Mysterien.

Unterschied
des östlichen
westlichen
"Weges"

Dies mußte einmal erwähnt werden aus dem Grunde, weil man die Gegeneinanderstellung des Orients und des Okzidents nur dadurch gut verstehen und das Verhältnis der "Kinder des Luzifer" und der "Brüder Christi" auffassen kann, daß man sich diese zwei Wege vor Augen führt. Man muß, wenn man verstehen will, warum eine bestimmte Form von Weisheit gerade im Osten aufgeblüht ist und warum wiederum die Zukunft der Christlichkeit gerade von der Ausbildung der westlichen Kräfte abhängt, auf den Ursprung der beiden Welten den Blick richten.

Sie wissen, daß unser gesamtes jetziges Geistesleben herkommt aus jenem Gebiete, das wir die alte Atlantis nennen; daß sich entwickelt hat ein uraltes Geistesleben auf einem Gebiete im Westen zwischen dem heutigen Europa und Amerika und daß, was wir an asiatischer, afrikanischer, amerikanischer Kultur antreffen, letzten Endes

Die westliche
Kultur atlantisches Erbe

Abkömmlinge sind der alten atlantischen Kultur. Da entwickelte sich eine Kultur, welche im wesentlichen unter dem Einflusse eines alten Hellschens stand, so daß die Menschen jener Zeit die instinktartige Fähigkeit hatten, sowohl durch den äußeren Schleier der Sinneswelt zu der oberen Geistwelt hindurchzuschauen, wie auch durch ihr eigenes Seelenleben hindurch zu den unteren Göttern zu blicken. Es ist der Sinn der Menschheitsentwicklung, daß die Menschen allmählich sozusagen herausstiegen aus diesem instinktartigen Bewußtsein und vorrückten zu demjenigen, das unserer heutigen Zeit eigen ist. - Die Entwicklung besteht niemals bloß darin, daß sich etwas aus einem Keim heraus gestaltet und dann in gerader Linie fortschreitet, sondern überall, wo es Entwicklung gibt, da muß noch etwas anderes eintreten. Es muß immer an einem bestimmten Punkte der Entwicklung ein seitlicher Einfluß kommen, in der Menschheitsentwicklung gleichsam eine geistige Befruchtung. Es mußten im wesentlichen zwei Hauptströmungen von der alten Atlantis nach dem Osten hinüberziehen, die eine Weile getrennt voneinander sich entwickeln und dann nach einer bestimmten Zeit zusammentreffen, sich gegenseitig befruchten mußten. Da haben wir einen Strom der Menschheitsentwicklung, der dadurch zustandekommt, daß sich gewisse Völker herüberschieben von dem alten atlantischen Lande mehr in einem nördlichen Gebiete, so daß sie die Gegenden berühren, die heute England, Nordfrankreich umfassen, dann nach dem heutigen Skandinavien, Russland bis nach Asien hinein, bis nach Indien ziehen. Ein anderer Strom der Menschheitsentwicklung geht mehr südlich, daß wir seinen Weg etwa suchen müßten herein vom Atlantischen Ozean durch Südspanien, Afrika, hinüber nach Ägypten, dann nach Arabien.

Der nördliche u. der südliche Weg von West nach Ost

Nördliche Kulturströmung äußerlich (Sinnesgebrauch)

Südlicher Weg mehr innerlich (untere Götter, Mysterium des Todes)

Worin besteht nun der Unterschied dieser beiden Kulturströmungen? Darinnen, daß der Strom, der sich mehr im Norden bewegte, solche Menschen in sich schloß, welche mehr geeignet waren ihre äußeren Sinne zu gebrauchen. Es hatten diese Menschen solche Eingeweihte, die ihnen den Weg zeigten zu jenen geistigen Welten, die man nannte die oberen Götter. Solcher Art sind diejenigen Wesenheiten, welche als germanisch-nordische Götter verehrt werden. Odin, Thor usw. sind Namen für solche göttlich-geistige Wesenheiten. Eine andere Organisation hatten die Menschen des anderen Völkerstroms. Diese Menschen hatten mehr die Anlage, einzutauchen in ihr Seelenleben. Daher wird es Sie nicht verwundern, daß die Nachkömmlinge der südlichen Völker Götter hatten, die sozusagen zu den unterirdischen gehörten, die mehr das Seelenleben beherrschen. Sie brauchen sich nur das Beispiel des ägyptischen Osiris vor Augen halten. Osiris ist jene Gottheit, welche der Mensch findet, wenn er durch die Pforte des Todes durchgegangen ist. Er ist der Gott, der in der äußeren Sinneswelt nicht leben kann. In alten Zeiten nur hat er da gelebt; und als die neuen Zeiten heranrückten, da wurde er gleich überwunden von den Mächten der Sinneswelt, von dem bösen Seth; und seither lebt er in derjenigen Welt, die der Mensch betritt nach dem Tode.

*Vereinigung beider
Strömungen in Altindien*

Es gab eine Volksgemeinschaft, die in einer gewissen Weise in der ersten Epoche der nachatlantischen Zeit, nach der großen atlantischen Katastrophe, beide Anlagen in sich vereinigte. Diese Fähigkeit aber nach außen und nach innen zu finden ist mit einem anderen Erlebnis verbunden, das ganz eigenartig dasteht im Menschenleben. Man macht zuletzt eine ganz eminent wichtige Entdeckung, daß dasjenige, was wir finden, wenn wir durch den Schleier des Seelenlebens dringen, seinem Wesen nach dasselbe ist, wie dasjenige, was wir finden, wenn wir durch den Schleier der äußeren Sinnenwelt dringen. Lernt man die geistige Welt auf beiden Wegen kennen, dann erkennt man die Einheit derselben. In dieser Lage, jenes große Erlebnis zu haben von der Einheit des Geisteslebens, war die indische Volksgemeinschaft. Wenn wir aber etwas weiter nach Norden zum Gebiete der Perser gehen, dann finden wir die urpersische Kultur, die uns in späterer geschichtlicher Zeit als Zarathustrakultur entgegentritt. Diese Zarathustrakultur zeigt uns bereits jene Eigentümlichkeit, daß die Menschen mehr nach der Außenwelt schauten und den Schleier der Außenwelt zu durchdringen suchten, um so zur oberen geistigen Welt voranzuschreiten. Zarathustra lenkte mehr den Blick in die äußere Sinnenwelt; zunächst zur Sinnessonne hinauf, um die Menschen darauf aufmerksam zu machen, daß hinter der Sinnessonne etwas steht wie eine geistige Sonnenwesenheit, daß hinter ihr steht Ahura - Mazda. Innerhalb Europas haben wir noch in jener wunderbaren Kultur, die sozusagen auf dem Grunde aller anderen europäischen Kulturen lag, in der keltischen Kultur, die Überbleibsel alles dessen, was durch das Zusammenwirken von Volksgemüt und Eingeweihtenforschung entstanden ist. Alles das, was wir altkeltisches Element nennen können sind Nachklänge noch älterer Kulturen Europas, die in einer gewissen Weise zurückgeblieben waren hinter der großen, erhabenen Zarathustrakultur, die aber im Grunde genommen denselben Weg gingen, je nach dem Charakter der Völker.

*Perser u.
Kelten u.
dem Äußerlichen
hingegen
(obere Götter)*

*Wirkungen
bei den Nord-
völkern*

Nun müssen Sie sich klar machen, daß der Verkehr, den der Mensch pflegt mit der Außenwelt, sei sie die geistige, sei sie die sinnliche Außenwelt, für ihn selber eine Wirkung hat. Je nachdem die Weltenkräfte in uns eindringen, werden wir gebildet. Derjenige, welcher gesunde Luft einatmet, bildet nicht nur seine Organe in der entsprechenden Weise aus, sondern auch derjenige, welcher diese oder jene Art des geistigen Lebens aufnimmt, bildet seinen geistigen Organismus, und, weil der körperliche Organismus nur die Wirkung des geistigen ist, auch den körperlichen entsprechend aus. Sie werden es begreiflich finden, daß bei all den Völkern - ^{bei} dieser nordischen Strömung, weil vorzugsweise in sie die Kräfte der Außenwelt einströmten, vorzugsweise auch die ~~äußeren~~ äußeren körperlichen Eigenschaften zur Entfaltung kamen. Sie finden daher nicht nur die kriegerischen Eigenschaften bei diesen Völkern ausgebildet, sondern auch ein immer vollkommener werden-

Entwicklung der
äußeren Wissenschaften
bei den
Nordvölkern

des Instrument, um die Außenwelt zu durchdringen, das Gehirn selbst wird immer vollkommener. Nur aus diesem Völkerstrom konnte das hervorgehen im Geistesleben, was endlich zur Beherrschung der äußeren Naturkräfte und Naturmächte führte. Das, was den Menschen nach außen hin vergeistigt, das konnte unter solchen Einflüssen insbesondere zur Entwicklung kommen.

Verfeinerung
des Seelenlebens
bei den
Südvölkern

heute Fragen wir uns jetzt, was insbesondere bei denjenigen Völkern, welche den andern Weg einschlugen, zur Entwicklung kommen mußte, so werden Sie sich sagen: Bei ihnen mußte die Verfeinerung des Seelenlebens zur Entfaltung kommen. Da wird das innere Seelenleben mit Begriffen und Ideen bereichert, so daß es sich endlich zu jenem Reichtum entwickeln konnte, der heute noch so angestaunt wird, zu der alten, hermetischen Wissenschaft der alten Ägypter.

Griechische
Plastik als
Ausdruck bei
der Strömung

Sehen Sie sich einmal die griechische Plastik an! Wenn sie darstellen wollte den durchgeistigten physischen Leib, dann stellte sie den Angehörigen von Völkermassen der nördlichen Strömung dar. All die Gestalten des Zeus, der Pallas Athene sind in ihrer äußeren Konfiguration der Rassentypus der nördlichen Völkermassen. Da wo hingewiesen werden sollte auf die innere Entwicklung des Seelenlebens, da stellte man eine solche Figur hin wie den Hermes, den Merkur. Er ist anders gestaltet wie die anderen Götter; er ist so gestaltet, wie die afrikanischen Göttergestaltet sind. Ganz andere Ohren, anderen Haarcharakter, geschlitzte Augen statt der nordischen Augen. Dafür wußte man, daß in diesem Menschentypus der Träger gegeben ist der Wissenschaftlichkeit, der Weisheit, alles dessen, was auf die Seele des Menschen wirkt. Das verband man mit dem Begriff des Boten zu der unteren Götterwelt, mit Hermes.

So schuf die nördliche Völkerströmung das Ebenbild der Gottheit im Menschen wie es äußerlich erscheint; es schuf die südliche Völkerströmung das seelische Ebenbild der Gottheit, das unsichtbar im Inneren wirkende Seelenebenbild der Gottheit. Und dann, als der richtige Zeitpunkt gekommen war, dann mußten sich diese beiden Völkerströmungen gegenseitig befruchten.

Der Mensch
bildet die Gottheit
nach seinem
eigenen Innen-
wesen

So blieben die Götter der südlichen Völkerschichten mehr oder weniger unsichtbare Götter, vor denen man in gewisser Beziehung Furcht und Schrecken haben konnte, vor denen man aber auch in anderer Beziehung wiederum so dastehen konnte, daß man mit einer gewissen menschlichen Zuversicht zu ihnen emporblickte. Es ist ja angedeutet worden, daß man diese Götter der Innenwelt sieht, wie man selbst ist. Ist man selbst moralisch gestaltet, dann zeigen sich diese Götter in einem wahren Bilde; es fließt ihr Wesen in den Menschen ein. Ist man selbst unmoralisch, dann verzerrt sich das Bild dieser Götterwelt, dann erscheint sie in furchtbaren, dämonischen Gestalten. Daraus können Sie ermessen, wie man darauf gesehen hat, daß kein Mensch in unvorberitetem Zustande gerade die -

sen Göttern gegenübertrat, sondern im strengsten Sinne die Anforderung einer erst vor sich gehenden Vervollkommnung stellte.

*Südlicher
Völkerstrom
führt den
Luzifer*

Wenn wir nun diese geistige Welt, die wir bei den Völkern des südlichen Völkerstromes gefunden, sehen, überblicken, dann nennen wir sie, weil sie den Menschen innerlich erleuchtet mit jenem Lichte, das er sich durch eigene Vervollkommnung erkämpfen muß, die Welt des Luzifer, die Welt des Lichtträgers, Dieser südliche Völkerstrom fand die Welt des Luzifer auf diesem Wege.

Der andere Völkerstrom, der führte dazu, den äußeren Menschen in sinnlicher Verkörperung dahin zu bringen, ein möglichst treues Abbild der Gottheit zu sein in bezug auf die äußere Gestalt. Das Ideal konnte nur sein, eben ein Höchstes in dieser Art zu schaffen. Es mußte das Ideal dieses sein, eine Menschenindividualität zu veranlassen, sich so weit zu vervollkommen, daß dieser äußere Leib ein edles Gefäß sei zur Aufnahme des höchsten Geistigen. Weil dem Zarathustra dieser Gedanke zuerst aufgegangen ist, deshalb sorgte er dafür, sich so zu vervollkommen, daß mit jeder Inkarnation er in einem edleren, moralischeren, ästhetischeren, intellektuelleren Leibe wohnte. So erschien der Zarathustra in einer seiner Verkörperungen im Leibe des Jesus von Nazareth. So hatte man das große, gewaltige Ereignis vorbereitet, die geistige Welt, die man nur sehen kann mit dem geistigen Auge, in dem Leibe des Jesus (von Nazareth) durch drei Jahre auf der Erde zu haben. So bildete sich durch drei Jahre jene Geistigkeit als das Christusprinzip aus in dem zubereiteten Leibe des Jesus von Nazareth. So war Luzifer sozusagen eingezogen in der südlichen Völkerströmung in die Menschheit, so war der Christus eingezogen in der nördlichen Völkerströmung, beide in Gemäßheit des Charakters dieser Völkerströmungen. Und wir leben in der Zeit, in welcher diese beiden Völkerströmungen miteinander verbinden müssen. Wir leben in der Zeit, wo der Christus, der von außen herangezogen ist als eine objektive Wesenheit in den veredelten Körper des Jesus von Nazareth, verstanden werden muß dadurch, daß die Seele in sich selbst sich immer mehr und mehr versenkt und sich vereinigt mit der Welt des Geistigen, die im Innern gefunden werden kann, mit der Welt, die aus Luzifers Reich stammt. So wird die Befruchtung dieser beiden Strömungen nach und nach geschehen. Sie hat begonnen in demjenigen Augenblicke, der dadurch angedeutet wird, daß uns gesagt wird, daß das Opferblut des Christus aufgesammelt wurde in der heiligen Schale des Grals; daß diese heilige Schale des Grals herübergebracht wurde nach dem Westen, vom Osten her, wo man sich vorbereitet hatte zu verstehen die Christustat dadurch, daß man in einer ganz bestimmten Weise das Licht des Luzifer gepflegt hat. Christus wird die Substanz, Luzifer die Form geben.

*Nördlicher
Völkerstrom
u. Inkarnation
des Zarathustra
in Jesus von
Nazareth*

*Vereinigung
beider
Ströme*